

Gottes Mühlen mahlen langsam, . . . aber fein.

Roman von H. C. M.

(Fortsetzung)

„Das klingt ganz enthusiastisch. Komme er dir teuer werden?“ fragte sie ein wenig unruhig.

„Ach, ich hätte dich nicht so lieb, wenn du nicht so lieb wärest.“

„Nicht so, wie du meinst. Aber ich glaube, er ist ein Mensch, dem man unbedingt vertrauen kann. Er hat so etwas Überläufiges, Starres. Ich möchte gut Freund mit ihm werden, nicht mehr. Mehr darf in überhaupt kein Mann werden — da bin ich auf der Hut.“

„Warum denn nicht?“

„Wandine preßte die Lippen zusammen und sah ihn an. „Lass mich dir sagen, ich habe so viel Sorgen, so viele Sorgen. Was sollte ein Mann mit mir anfangen?“

„Ich lieb haben, wie du es vermagst. Und wenn du ihn nicht liebst, würde alles, was du für ihn tun magst, nicht zu dir kommen.“

„Aber du bist aber ein armes Mädchen, und die werden nicht geneigt.“

„Ich war doch auch ein armes Mädchen.“

„Ja, Natta, aber dein Fall war doch ein ganz besonderer. Sagtest du nicht, als du mir erzähltest, warum du Tante Mades Frau geworden bist: Zieh, Wandine, ich war ein armes Mädchen, hatte gar keine Aussichten, mich je zu verheiraten.“

Natta nickte.

„Du hast recht, das sagtest du.“

„Nun siehst du wohl — auch ich habe keine Aussichten, und deshalb hüte ich mich sehr. Aber Herr Niddiger könnte mir so wenig gefährlich werden, wie ich ihm, trotzdem er ein Mann ist, der einem Mädchen wohl gefallen kann. Vielleicht hätte er mir gefährlich werden können, wenn ich nicht sofort gemerkt hätte, daß ich dann eine hoffnungslose Liebe im Herzen tragen müßte.“

„Weißt du so genau, daß sie hoffnungslos sein würde?“

„Ganz genau.“

„Wie das?“

„Ein schelmisches Lächeln umspielte Wandines Lippen.

„Ich habe einen Blick aufgefassen, mit dem er dich ansah, Natta. Du hast eine Erleuchtung gemacht.“

Natta errötele.

„Du Mädchen — wie kannst du so etwas sagen?“

„Es ist aber doch so.“

Natta sah mit einem weichen Blick zum Fenster hinaus.

„Die Githere! Wie sollte die einem Ranne gefallen.“ sagte sie bitter.

„Ach — da kannst du ruhig sein, er sieht aus, als ob er sich in allen Dingen seine eigene Meinung bildet. Ich habe ihm angetraut, er weiß alles, was man über dich spricht — aber, er glaubt nicht an meine Schuld, ganz gewiß nicht. Somit wäre er nicht gekommen. Und er ist gut und stark. Ach, Natta — wenn er doch wieder Sonne in dein Leben brächte.“

Wandine lächelte Natta das Haupt in die Hand.

„Ach, liebes Kind, aus meinem Leben ist die Sonne fort für immer.“

„Nein, nein, daran sollst du nicht glauben. Sie hat sich nur eine Weile hinter dunklen, drohenden Wolken versteckt. Eines Tages scheint sie dir wieder.“

„Lächelnd streichelte Natta Wandine die Wangen.

„Ein wenig scheint sie mir schon wieder — einen kleinen Sonnenstrahl hast du mir zurückgezaubert. Und dafür bin ich dir so dankbar.“

„Wie gut, daß du mir auch einmal etwas zu danken hast. Ich bin so tief in deiner Schuld und gerade immer tiefer hinein.“

„Was tue ich nur Großes an dir?“

„Du gibst mir ein Heim, ein sorgenloses Leben — und gar noch deine Freundschaft.“

„Sprich doch nicht davon.“

„Doch, ich muß es tun. Du sollst wenigstens wissen, daß du meine Großmutter nicht an eine Undankbare verwechselst.“

„Aber liebes, gutes Kind, was soll ich denn mit dem mir zugewandenen Reichtum beginnen, wenn in nicht

wenigstens von meinem Heberlauf abgeben kann? Und wenn sollte ich lieber abgeben als euch, die ihr Malte am nächsten steht? Glaube mir, Wandine, wenn du dich Tante Malte ganz offen gezeigt hättest, wie du dich mir jetzt zeigst, er hätte dich zu seiner Erbin gemacht, wenn er mich nicht kennengelernt hätte.“

„Aber er hat dich eben kennengelernt und dich würdiger befunden.“

„Auch wenn er mich kennengelernt hätte, wäre er in seiner Güte großzügig zu dir gewesen, hätte er dich richtig erkannt. Und da er nun diesen Fehler an die nicht antun kann, laß es mich an seiner Stelle tun. Du sollst wie eine liebe Schwester von mir gehalten sein.“

Impulsiv drückte Wandine ihre Lippen auf Nattas Hand.

„Du großes Herz.“

„Wachame mich doch nicht, Wandine. Und nun will ich meinen täglichen Spaziergang machen.“

„Dort ist doch beglückend?“

„Freudig schüttelte Natta den Kopf.

„Nein, ich will nicht, daß du an meiner Seite Anstalten ausgesetzt bist. Inwiefern begegnet mir doch jemand. Und du weißt nicht, wie schrecklich es ist, Verachtung und Abneigung in den Augen der Menschen zu sehen. Es kommt auf dich an, abzuweichen. Oder mir begegnen Kindern aus dem Dorfe und sie rufen mir das greuliche Schimpfwort zu und laufen voll Entsetzen davon.“

„Ist das der einzige Grund, weshalb ich nicht mit dir gehen soll?“

„Ja, Wandine.“

„Dann nimm mich mit. Ich will mich zu dir bekennen vor aller Welt, und wenn man dich in meiner Gesellschaft zu schmähen mag, dann will ich dich verteidigen und für dich eintreten.“

Natta erhob sich und zog Wandine zu sich empor.

„Du bist ein tapferes Geschöpf. So komm mit mir. Wenn ich auch nicht leiden werde, daß du für mich eintretst, so wird es mir doch eine Wohlthat sein, daß ich nicht allein herumstreifen muß.“

Und Arm in Arm gingen sie hin aus in den zartgrünen Frühlingwald. Von diesem Tage an begleitete Wandine Natta oft auf ihren Waldspaziergängen. Und sie konnten dabei zuweilen harmlos fröhlich sein und alles Schwere vergessen. Sie waren so jung und elastisch.

Zwei Wochen waren vergangen, und Frank Niddiger hatte noch keinen weiteren Besuch in Untergraben gemacht. Mutter und Sohn triumphten. Wandine aber sagte zu Natta:

„Das hatte ich nicht von Herrn Niddiger geglaubt, daß er sich von dem Gerüde der Leute beeinflussen lassen würde. Er hat mich schwer enttäuscht.“

Natta hatte es am schwersten getroffen, daß er nicht wiedergekommen war. Sie konnte ja nicht ahnen, wie oft er auf seinem Pferd Schloß und Park unruhig umkreiste, in der Hoffnung, sie zu sehen.

Nattas Gedanken beschäftigten sich mit Frank Niddiger mindestens so viel, wie sich die Feinen mit ihr beschäftigten. Ihr war gewesen, als sei ihr mit ihm ein Streiter erstanden. Und nun er sich nicht mehr sehen ließ, überkam sie dumpfe Hoffnungslosigkeit. Ihr Schicksal erschien ihr unerträglicher als je zuvor.

„Was soll er auch hier bei uns, wo alles so trübe und traurig ist?“ fragte sie.

„Er sollte dich aufheitern, dir durch seinen Glauben an dich das Leben etwas leichter machen und — ach, ich weiß nicht, was noch alles. Wie gelobt, er hat mich enttäuscht. Ich hatte so viel von ihm gehofft — und nun ist er auch nicht anders als die andern.“

„Warum sollte er auch anders sein?“ fragte Natta hoffnungslos.

Und an demselben Tage ging Natta allein in den Wald, weil Frau von Tolz Mariane hatte und Wandine ihr Komplexion auflegen mußte.

Wände und unruhig schritt Natta auf dem einsamen Waldweg dahin, und plötzlich koste ihr Fuß. Sie hörte das Schnaufen eines Pferdes und gleich darauf kaum dicht neben ihr ein Reiter aus dem Walde. Es war Frank Niddiger.

Als er sie erblickte, hielt er sein

Pferd an und sprang schnell aus dem Sattel. Mit aufleuchtenden Augen trat er auf sie zu.

„Es freut mich sehr, Ihnen zu begegnen, gnädige Frau — gerade war ich auf dem Wege zu Ihnen. Es hätte mir leid getan, Sie zu verfehlen.“

Sie war rot und blaß geworden und sah ihn mit ihren traurigen Augen an.

„Ich glaube, Sie würden mein Haus nie wieder betreten, da Sie so lange nicht wieder kamen.“

Niddiger atmete er auf.

„So lange nicht? Es ist mir allerdings sehr lang erschienen, aber ich glaube, ich dürfte Ihnen eher nicht wieder lästig fallen. Vielleicht wäre ich auch heute noch nicht gekommen, wenn ich nicht einen besonderen Grund gehabt hätte.“

„Ach — wie leicht war Nattas Herz plötzlich geworden.“

„Einen besonderen Grund?“ fragte sie.

„Ja — ich hoffte, einige Minuten allein mit Ihnen sprechen zu können. Nun ist Sie hier zufällig trete, ist es mir umso lieber.“

„Freudig hob sie ihn an.“

„Was haben Sie mir zu sagen?“

„Er atmete auf.“

„Gnädige Frau, Ihr Schicksal ist mir so nahe gegangen, daß ich von dem brennenden Wunsch befehle bin, Ihnen helfen zu können. In Ihrer Umgebung scheint niemand Wert darauf zu legen, den Schleier zu lüften, der auf jenem Verbrechen ruht, das man Ihnen zur Last legt. Ihr Gatte, Herr von Doll, scheint wirklich keinen Zweifel an Ihrer Schuld zu hegen, sonst hätte er längst für Sie eintreten müssen. Ich habe leider kein Recht es zu tun, es sei denn das Recht der Mitleidigkeit, mit dem jeder Mann für eine hilflose Frau eintreten sollte. Und kraft dieses Rechtes will ich Sie heute fragen, ob Sie mir erlauben wollen, ganz in der Stille Nachforschungen anzustellen, die vielleicht ein Licht in das Dunkel werfen, daß Sie umgibt.“

Sie erbeute und frampfte die Hände zusammen.

„Ob ich es erlaube? Mein Gott, mit demselben Rechte dürften Sie einen zum Tode Verurteilten fragen, ob er Ihnen gestatten will, daß Sie ihn den Händen des Henkers entreißen. Ich weiß ja nicht, wie ich Ihnen danken soll, daß Sie an mich glauben und daß Sie Ihre über sehr kostbare Zeit in den Dienst meiner Sache stellen wollen. Es wird nicht leicht sein, dies rätselhafte Dunkel zu lichten.“

„Sprechen Sie jetzt nicht von Dank, gnädige Frau. Wenn ich übrigens auch meine ganze Zeit in den Dienst Ihrer Sache stellen wollte, würde ich mir selbst kaum die Fähigkeiten zutrauen, Licht in die Märe zu bringen. Aber ich habe einen Freund, der zu keinem Spezialstudium die Aufklärung rätselhafter Kriminalfälle erwähnt hat. An ihn habe ich geschrieben, nachdem ich das erstmal mit Ihnen gesprochen hatte. Ich habe ihn eingeladen, mich für längere Zeit zu befehlen, und versprochen ihm, daß er Gelegenheit finden würde, einen rätselhaften Kriminalfall aufzuklären. Heute habe ich keine Antwort erhalten — ich will Sie Ihnen selbst zu lesen geben.“

Dann zog er seine Briefstube hervor und entnahm ihr ein Schreiben, das er Natta überreichte.

Die Hände bebten leise, während sie las: „Mein lieber Frau! Du machst mir die lockendsten Anerbietungen. Wenn mich aber Deine Zugbrüderlichkeit mit dem Daak-Käufling auf Vornee noch so gelassen hätte und ich den Verlockungen einer guten Verpflegung inklusive Weinkeller zu widerstehen vermöchte — der in Aussicht gestellte Kriminalfall macht mich schwach. Du weißt, etwas Unausgeklärtes ist meine schwache Seite. Ich bin ein so großer Freund absoluter Klarheit, daß mich etwas Unklares so lange reizt, bis es klar geworden ist. Kurz und bündig — ich komme nächste Woche, und ich hoffe, daß mich mein Geschick diesmal nicht verläßt, zumal Du besonders viel an der Aufklärung dieses Falles zu liegen scheint. Ich werde all meinen Scharfsinn aufbieten, um ein Resultat zu zeitigen. Sende also Dienstagmorgen ein paar Wägen zur Bahn, wenn Du mich nicht selbst abholen willst oder kannst. Alles weitere mündlich. Nur will ich gleich noch bemerken, daß ich das Zimmer mit der Aussicht nach der Jagdlinie vorziehe. Die habe ich einmal erklettert vor zwei Jahren, und nun kann ich sie mir beaglich von unten betrachten. Also auf Wiedersehen, mein Alter! Dein Heinz Diehl.“

Natta gab das Schreiben zurück und sah Frank Niddiger mit

ihren schönen Augen so dankbar an, daß ihm das Herz warm wurde.

„Wie soll ich Ihnen nur danken?“

„Dadurch, daß Sie uns ungehindert tun lassen, was nötig ist. Auch müssen Sie meinen Freund, Doktor Heinz Diehl, in Ihrem Hause empfangen. Aber kein Mensch darf wissen, zu welchem Zwecke er hierher kommt, auch Ihre Angehörigen nicht. Das ist Hauptbedingung. Ich werde ihn einfach als meinen Freund vorstellen, der einige Wochen bei mir zu Hause ist und meine Nachbarn kennenlernen möchte. Wir bequämen uns damit, ihn als Doktor der Philosophie vorzustellen. Daß er Jurist ist, verschweigen wir lieber. Am liebsten sollen Sie sich um nichts kümmern. Nur bitte ich Sie, ihn so oft, als er es nötig findet, zu empfangen in Ihrem Hause. Vielleicht gewinnen Sie es über sich, ihn und mich einigemale zum Tee oder sonst einer Gelegenheit einzuladen, denn die Hauptbedingung ist, daß Doktor Diehl den Schauspiel des Verbrechens kennenlernen kann. Dazu wird sich Gelegenheit finden lassen. Ich werde nachher noch offiziell einen Besuch im Schloß machen, um das Nötige einzuleiten. Und wenn Doktor Diehl hier ist, dann finden wir vielleicht Gelegenheit, mit Ihnen allein zu

zusammenzutreffen — sagen wir, hier an dieser Stelle. Eine Zeit zu vereinbaren, werden wir Gelegenheit finden. Ist Ihnen das recht?“

Sie reichte ihm impulsiv die Hand.

„Alles, was Sie bestimmen. Ich danke Ihnen — oh — ich danke Ihnen. Ob es Ihnen und Ihren Freunden gelingt, mich von diesem furchtbaren Verdacht zu befreien oder nicht — meine Dankbarkeit wird unauslöschlich sein.“

Er zog ihre Hand an seine Lippen.

„Es soll keine wichtiger Aufgabe jetzt für mich geben, als den Mörder Ihres Gatten zu entdecken und somit Ihre Schuldllosigkeit zu beweisen.“

Eine geraume Zeit standen sie sich stumm gegenüber und sahen sich an. Frank Niddiger sah sie an.

„Wir können zunächst gleich einmal die nächste Zusammenkunft hier vereinbaren. Dienstagmorgen kommt Doktor Diehl an. Mittwochvormittag stelle ich ihn im Schloß vor, und Mittwochmorgen wollen wir drei uns dann hier an dieser Stelle zusammenfinden, damit Sie meinem Freund erst einmal über die ganze Affäre genauen Bericht geben können. Das wird unerlässlich sein. Er wird Ihnen dann die nötigen

Fragen selbst vorlegen. Ist Ihnen das recht?“

„Gewiß.“

„Um welche Zeit paßt es Ihnen am besten?“

Sie dachte nach.

„Um vier Uhr, wenn Ihnen das paßend erscheint.“

„Selbstverständlich, also Mittwochmorgen um vier Uhr an dieser Stelle. Und — heute wäre es vielleicht am liebsten, wenn ich meinen Besuch im Schloß in Ihrer Abwesenheit machte. Das ist unverfänglich.“

„Ja — tun Sie das. Und — lassen Sie sich nicht abschrecken, wenn Frau von Doll und ihr Sohn nicht nett zu Ihnen sind.“

Er lächelte. Es war ein warmes, frisches Lachen, das ihr das Herz warm machte. Wie gern hätte sie mit eingestimmt. Ach — wieder einmal so recht aus freiem Herzen lachen können — wie befreiend mußte das sein.

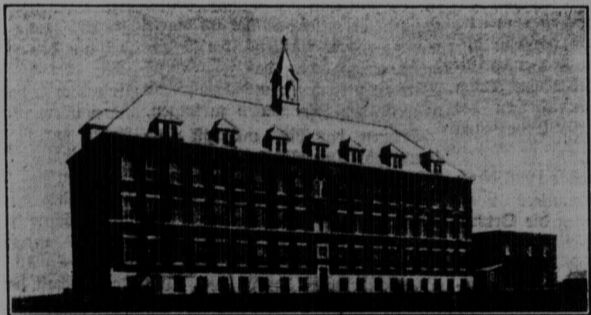
„An der Freundschaft dieser Herrschaften liegt mir offenkundig nicht viel. Ich fühle, daß sie Ihnen feindselig gegenüberstehen, und es wird mir eine Ehre und ein Vergnügen sein, ihre Feindschaft mit Ihnen zu teilen.“

(Fortsetzung auf S. 6.)

St. Peters = Kollegium

Pensionat für Knaben und Jünglinge Muenster, Sask.

Anfang des Schuljahres am 25. September



Eine Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamem Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lothwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Anschluß schreibe man an:

The Registrar, St. Peter's - College, Muenster, Sask.

Haben Sie Freunde im alten Lande, die gerne nach Canada kommen wollen?

Fahrkarten
nach und von
allen Teilen der
Welt

Wenn so, und wenn Sie ihnen helfen wollen, um herüber zu kommen, kommen Sie herein und sehen sie uns. Wir treffen alle nötigen Vorbereitungen.

Depot Ticket OFFICE, Muenster

Agent für alle Dampfschiffahrtlinien

oder man schreibe an W. Stapleton, D. P. N., Saskatoon

Die Passagiere werden an der Seeliste empfangen und nach ihrem Bestimmungsort dirigiert

Canadian National Railways



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. Secy. O. M. L., Generalsekretär, Regina, Sask. 2000 Scarth St.
H. S. Gaster, Humboldt, Sask., Secy. P. August Richter, Regina, Sask. 2. Postgarten, Humboldt, Sask.
Gen. Secy. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Präsident des Allgemeinen Verbandes.
P. G. Garton, Regina, Sask., Sekretär für die Schulwesen und Leiter des Lehrerbundes.

St. Peters-Kolonie.

Münster. — Der Hochw. P. Wilfried, der auf der Universität zu Minneapolis, Minn., seinen Sommerkursus vollendet hatte, kehrte vor einer Woche nach Münster zurück...

Der Hochw. P. Cosmas, dessen Sommerkursus auf der Universität zu Minneapolis etwas länger dauerte, wird erst Ende dieser Woche nach Münster zurückkehren.

Der Hochw. P. Mathias, der im vergangenen Schuljahre das Amt des Direktors im Kollegium verwaltete, wird das kommende Schuljahr höherer Studien halber auf der katholischen Universität zu Washington, D. C., zubringen...

Am Freitag, dem 7. September, wurde die Familie des Herrn A. V. Lenz mit einem niedlichen Mädchen gesegnet.

Humboldt. — Die zukünftige Stadt Min Non, am Min Non-See, die drei Meilen von den großen Kupferbergwerken entfernt liegen wird...

Underwood und McCallan von Regina erhielten den Kontrakt für diese Arbeiten und Mr. J. G. Schaeffer, der bereits für sechs Jahre zum Stabe der Stadtinspektoren von Regina gehört...

Mr. J. G. Schaeffer ist ein Sohn des Herrn John Schaeffer v. Humboldt. Derselbe machte seine höheren Studien auf der Queen's Universität.

Miss Agnes Schaeffer ging nach Winnipeg, um sich im St. Josephs-Hospital als Krankenwärterin auszubilden.

Miss Mercedes Wetzel begab sich nach kurzen Ferien nach Saskatoon zurück, um ihre Stellung wieder zu übernehmen.

James Miller und Miss Margaret Thieman reisten nach Saskatoon, um einen Kursus an der Normal Schule durchzumachen.

Der Segen Gottes kehrte in der Familie des Herrn Eugen Florey ein und hinterließ ein kleines Mädchen.

In der hl. Taufe am 2. September bekam es den Namen Dolores — die schmerzhaften Mutter Gottes ist also ihre Patronin.

Mr. Alex Profer erhielt den Kontrakt für die Errichtung der

Amalgams of Columbus-Halle, östlich vom Postgebäude in Humboldt. Die Halle ist auf \$9,500 veranschlagt und soll bis zum 15. Dezember fertig sein.

Wieder ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht mehreren Personen das Leben hätte kosten können, der jedoch verhältnismäßig glücklich abgelaufen ist.

Ein anderes Auto, das mit großer Schnelligkeit vorüberfuhr, traf Mr. Philion's Auto an der Seite mit solcher Gewalt, daß dieses in den Straßenrinnen geschleudert u. hier beschädigt wurde.

Das ist ein guter Rat, genügt aber nicht für alle Fälle. Einmal ist es gerade der sorgfältigste Chauffeur, der vom Unglück erreicht wird.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Während eines kommt, geht das andere. Herr und Frau P. A. Schwinghammer begannen letzte Woche eine Autoreise nach North Dakota.

Hochw. P. Aurelius, Pfarrer der Gemeinde, gelehrte und die Hochw. Herren P. Cajimir und P. Paul als Diakon und Subdiakon assistierten.

Der Tod war am 7. August 1854 in Bayern geboren und wanderte anfangs der achtziger Jahre nach den Ver. Staaten aus.

Münster. — Mit dem Erntewetter konnte in den verflochtenen 7 Tagen jedermann zufrieden sein.

Das Thermometer war in diesen Tagen bloß zweimal ein wenig unter dem Gefrierpunkt.

Freistelle von der Zimmerwährenden Hilfe Maria

Freistelle zu Ehren des hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno

Gaben für die armen Missionen in China, Ungenannt, St. Gregor 2.00

Herbit-Missionen. Heute heute kommen am Samstag.

Bekanntmachung! Die Müllschule des Herrn D. Schönwaldt für Geige, Mandoline, Gitarre, Harmonium, Klavier, etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

SEALED TENDERS (gezeichnete Angebote) werden an den Unterzeichneten, mit der Absicht, Tenders für Public Building, Tula, Sask., etc.

Deutsches Konsulat, Winnipeg, 395 Main Street. den 5. September 1928.

Sehr geehrte Herren! Ich beehre mich mitzutheilen, daß die Geschäftsräume des Deutschen Konsulats nach

300 Royal Bank Building, 504 Main Street, Winnipeg, verlegt worden sind.

Jeden in Ihnen bei dieser Gelegenheit für die dem Konsulat bisher erwiesenen Gefälligkeiten bestens danke, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung R. Lorenz, Deutscher Konsul.

Drei erhalten Sie Ihre Waren zugelandt bei einem Auftrage von \$5.00 oder aufwärts.

Feiner Zigarren, Zigaretten, Tabak, Feinster Zigarren, 15c, Feinster Zigarren, 20c, Feinster Zigarren, 25c, 3 König, 2 für 35c, Cabellero, 20c.

III. Sorte (ganz), Zigaretten, 10 für 25c, Schnupftabak, 25c und 30c, Feiner Schnupftabak, 15c, Reichhaltigen, 2c u. aufwärts, Porzellankäse, mit 1. Rohr 2.25c, Zigaretten und Zigarettenstücken, Reichhalt. Zigarren, mit 1. Rohr, 2. Rohr, 3. Rohr, 10c, aufwärts.

Zahnteilergänge: Windmühle (eine Zähl), 35c, Windmühle (zwei Zähl), 10c, Windmühle (drei Zähl), 12 für 10c, per 100, 60c, Windmühle, garantiert 3 Jahre 75c, Feiner Zigaretten, Stück 90c, Windmühle, deutsch u. englisch, für alle Gelegenheiten, 5 Stück 10c und aufwärts.

Jurfort u. mit Stimme, 3 für 25c, Feinsthermometer, Celsius und Fahrenheit Skala, per Stück 1.00, Kaffeehaken, Wand (Wein), (garantiert) 10 Stück 50c, Handsägen u. Holzschneidmesser, ungel., 14x20 Zoll, handarbeitlich, mit deutscher, englischer, französischer oder ungar. Aufschrift, per Stück 1.00, Tintenlöcher, Holz oder Metall, 50c, Pinsel, feinst, mit Wasser, 50c, Zigarettenhüllen, Schreibfedern und andere diverse Artikel.

Großer Preisnachlass für Wiederverkäufer. Nur erstl. Ware, direkt vom Fabrikanten bezogen. — Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück.

Bestellungen mit Auftrag oder teils bar, teils Nachnahme (C. T. T.), C. Schickel, Box 170, — Bruno, Sask., Eigene Berliner und Wiener Vertretung.

MORE THAN TWO MILLION PEOPLE Have Bought DODGE BROTHERS MOTOR CARS

und viele tausende neue Dodge Brothers Eigentümer schließen sich jede Woche diesen Millionen an.

Verstellung und Verkauf nehmen stetig zu und die großen und bemerkenswerten Dodge Brothers Betriebsrichtungen werden stetig verbessert.

Vertrauen auf die Redlichkeit und das fortschreitende Genie des Dodge Brothers breitet sich in immer weiteren Kreisen unter dem Publikum aus.

Es ist immer besser vornehmbar, daß die bemerkenswerte Vergangenheit der Dodge Brothers einer noch glücklicheren Zukunft Platz macht.

Ein guter Name wird noch besser mit einem Automobil, welches von den Dodge Brothers Betrieb verhandelt wird.

Geschmackvolles Reifere verbunden mit Zuverlässigkeit bringt die Dodge Qualität auf immer höhere Stufen.

Die drei großen „Series“ — The Standard, The Victoria und The Sedan — bringen auf vollkommenste Weise jene fruchtigen Ideale zum Ausdruck, mit welchen der Dodge Brothers Betrieb, vor vierzehn Jahren gegründet wurde.

L. DUST, Humboldt, Sask.

Hudson's Bay Company Wir haben in diesem Distrikte immer noch Viertel, Halb- und ganze Sektionen

wirklich guten Landes zum Verkauf. Wir sind bereit, dieselben zu verkaufen, wenn Sie sich die niedrigen Preise und die leichtesten Bedingungen zusagen machen wollen.

Schreiben Sie oder besuchen Sie unsern Agenten John G. Brandon Humboldt, Sask.

Hudson's Bay Company — Inc. May 2, 1870

Wenden Sie Ihre Aufmerksamkeit auf den Herbstbedarf! In allen Abteilungen unseres Hauses sind großartige Verbesserungen für Ihre Herbstkäufe zu bemerken. Alle fächer sind vollständig ausgestattet mit den neuesten, besonders sorgfältig ausgewählten Waren-Vorräten. Mäntel für Damen und Jungfrauen. Fuji Seide. fertige Kinderkleider Mädchen-Sweaters. Arbeitsstunden für Männer. Freitag und Samstag Spezialitäten. Brusser's LIMITED WHERE EVERYBODY GOES



Sprüh-funken

Vern erit, was Freiheit will zu Recht bedeuten. Ob Wert und Maßstab du entlehnt von ihr.

Der Lieb' mit Lieb' umfaßt und selbst den Tod nicht haßt.

Er ist ein lieber Mensch — das ist das Beste, was man von einem Sterblichen sagen kann.

Mein Meister, sei er noch so jung, dem nicht sein Lob behagt, selbst aus dem Munde des Loren.

Der Staat muß untergeben, früh oder spät.

Nach Gabe drängt, zu Gabe bangt.

Dem die Zeit ist nicht zum Zerschern.

Wannestaten, wie noch nie, Will sie leben und Helmschützen.

Übermoh, ich wachst ob, Maßquing in Kraft, nicht Schwäche.

Was ist der Mensch, wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut.

Geht man noch zu tun, dient nicht dem Mann zum Preise.

Die Grundgesetze saufen sehr und schütteln ihre Stoffe.

Und heiser rief der Streit entereunt zu gütiger Verneinung.

Was jeder wollte Wahrheit nennt, ist doch nur seine Meinung, Wört.

Das große Menge gefällt es sehr wohl, Götter oder Teufel aus Menschen zu machen.

Sohn, fürchte Gott, damit dein Tann'es furchtlos sei.

Eine schöne Menschenseele finden, in Gehirne, ein höherer Gewinn, sie erhalten.

Die Wittreude ist nicht nur ein Zeichen, daß du frei bist von Leid.

Dem Wirtsaalgeber selbst es nicht an Zeit zum Tun.

Ein gutes Hausmittel Ein älterer Herr lebte in einem großen Hause.

Was, mehr Del, wogu denn? „Was will es erklären.

Zeit knarrte bei mir eine Türe und das verurteilte eine unangenehme Störung.

„Was, mehr Del, wogu denn? „Was will es erklären.

Zeit knarrte bei mir eine Türe und das verurteilte eine unangenehme Störung.

„Was, mehr Del, wogu denn? „Was will es erklären.

Zeit knarrte bei mir eine Türe und das verurteilte eine unangenehme Störung.

„Was, mehr Del, wogu denn? „Was will es erklären.

re und... sollte mich einlösen lassen? „Gewiß, leicht getan; mieten Sie einen neuen Diener, und wenn er keine Sache gut macht, lächeln Sie und loben Sie ihn.

Lebensregel.

Table dich selbst, wie du denen Rächten tadelst, du wirst dann weniger Fehler begehen; verzeihe den anderen, wie du dir selber verzeihst.

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION.

Menchen, nicht Dinge, sind gefährlich.

Von Zeit zu Zeit leben wir in der Freie, oder wir hören jemand sein Erntommen darüber ausdrücken, daß in einer Familie oder in einer Schule oder Anstalt ein zweiter Fall einer übertragbaren Krankheit vorgekommen ist.

Übertragbare Krankheiten werden verbreitet durch Auscheidungen des Körpers, welche die Krankheiten enthalten, und diese Verbreitung geschieht praktisch immer in direkter Weise.

Ein gutes Hausmittel

Ein älterer Herr lebte in einem großen Hause und hatte alles, was sein Herz begehrte, Vögel, Blumen und Diener.

Gottes Mühlen mahlen langsam.

(Fortsetzung von S. 2.) Ein leises Lächeln huschte nun doch um ihren Mund. Er fand dieses Lächeln entzückend und sagte ganz vergnügt: „Gottlob — Sie können auch lächeln — bisher sah ich Sie nur sehr traurig.“

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

Er verabschiedete sich mit einem Dankkuß und sagte lächelnd: „Ich werde eine Empfehlung an Sie bestellen und Frau von Tölz bitten, Ihnen zu sagen, daß ich mir erlauben werde, Ihnen meinen Freund am Mittwoch vorzustellen.“

„Ich habe wieder Mut und will ganz tapfer sein. Ganz hat mich der liebe Gott doch wohl nicht verlassen, da er Sie auf meinen Weg schickte. Auf Wiedersehen, Herr Rüdiger, und Gott lohne Ihnen, was Sie für mich tun.“

„Und wenn auch keine und keines Fremdes Vermählungen erfolglos wären, dann hätte sie doch wenigstens den Trost, daß sie wieder einen Menschen gefunden hätte, der an sie glaubte.“

„Ich wollte die gnädige Frau um Erlaubnis bitten, auch meinen Freund, den ich zum Besuch erwarte, in ihrem Hause einführen zu dürfen.“

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

„Ich danke für Ihre gütige Unterbreitung, mein gnädiges Fräulein.“

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

„Ich danke für Ihre gütige Nachfrage — ganz ausgezeichnet. Ich bin mit ganzer Seele bei meinem neuen Wirkungskreis.“

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

Dr. S. A. Fleming, M.A. Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Peringers früherer Wohnung.

R. G. Hoerger Arzt und Zahnarzt. Office in Phillip's Block. Office-Telephon 56.

Dr. G. F. Heidgenken Zahnarzt. Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel.

Dr. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON. WATSON, SASK.

Dr. J. M. Ogilvie Arzt und Zahnarzt. Office: 122; Wohnung 103.

Dr. E. B. Nagle Zahnarzt. 105 Bowerman Block, Saskatoon.

Rechte und Pflichten (Fortsetzung von Seite 3.) geheiligte Menschheit als Gottesfamilie fortzuführen.

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

Schlaflose Nächte. Frau Barbara Kojeil, aus Clampla, Bafsa, schreibt: „Viele Jahre lang litt ich an Schmerzen im ganzen Körper.“

Alteiler, Belg. — Fußboden-Decken erneuert. — Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.

Brigman's Gerberei frischer Emulsion Tannern, Saskaatoon. Sparet Geld, indem Ihr Ewete Kinder u. Pferdehäute geben.

Dr. F. E. Eid, M.D.C.M. Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York.

O. F. Rublee B. A. M. D. C. M. Allan, Sask. —

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women.

J. P. Desrosiers, M.D., C.M. Physician and Surgeon. Office: C. P. R. Block, SASKATOON.

E. B. Hutcherson, M.A. Crown Prosecutor, Anwalt, Sachwalter und Notar.

Humoristisches. Besch. — Als ich neulich ins Wäffer gefallen und dem Ertrinken nahe war, da habe ich mich einmal mein verlassenes Dasein im Auge durchlebt!

„Nun gut, so muß ich Vlandine in diesem Punkte aus meinem Vertrauen ausschließen. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie im Schloße noch einen Besuch machen wollen.“

Sedzehnter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Ephesier, 3, 13 — 21.

Brüder! Ich bitte euch, daß ihr nicht müßlos wegen der Trübsal werdet, die ich für euch zu eurer Verherrlichung leide. Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, von welchem alle Vaterlichkeit im Himmel und auf Erden herkommt, daß er nach dem Reichtume seiner Herrlichkeit euch verleibe, mit Kraft gesichert zu werden durch seinen Geist am innern Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, und ihr in Liebe Wurzel und Grund fasset, damit ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe sei, und erkennen die Liebe Christi, die alles Erkennen übersteigt, damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt werdet. Denn aber, der überdieswänglich Alles mehr tun kann, als wir bitten oder verstehen, nach der in uns wirklichen Kraft, ihm sei Ehre in der Kirche und in Christo Jesu durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium: Lucas, 14, 1 — 11.

In jener Zeit, als Jesus in das Haus eines Obersten von den Pharisäern am Sabbate ging, um da zu speisen, beobachteten auch sie ihn genau. Und siehe, ein wasserlütiger Mensch war vor ihm. Und Jesus nahm das Wort, und sprach zu den Gehegkehrten und Pharisäern: Zu es erlaubt, am Sabbate zu heilen? Sie aber schwiegen. Da sagte er ihm an, heile ihn, und ließ ihn gehen. Und er redete sie an, und sprach zu ihnen: Wer von euch, dessen Esel oder Ochse in eine Grube gefallen, würde ihn nicht sogleich herausziehen am Tage des Sabbats? Und sie konnten ihm darauf nicht antworten. Er sagte aber zu den Geladenen ein Gleichnis, als er bemerkte, wie sie sich die ersten Plätze auswählten, und sprach zu ihnen: Wenn du zu einem Gastmahl geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Platz, damit, wenn etwas ein Bornehmerer als du von ihm geladen wäre, nicht komme, und zu dir sage: Mache diesem Platz! und du alsdann mit Schande unter ihnen müßtest. Sondern, wenn du geladen bist, so gehe hin, und setze dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er zu dir spreche: Freund, rücke weiter hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit zu Tische sitzen. Denn ein Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Achte auf dich selbst!

„Es ist wahrlich ein großes Gesehnd unter den Menschen, daß sie so gut wissen, was ihnen gebührt, und so wenig, was sie anderen schuldig sind.“

St. Franz von Sales.

Ein Astronom glaubte einst eine sehr wichtige Entdeckung gemacht zu haben. Als er nämlich durch sein großes Fernrohr schaute, gewahrte er zu seinem größten Erstaunen ein paar Ratten auf dem Monde. Wie mag das aber zugehen? dachte er bei sich und schaute noch einmal genau hin, und wieder sah er die geliebten Tiere da oben herumklettern. Sonderbar! Und wie er so still vor sich hinsah, um das Rätsel zu lösen, hörte er ein Knistern im Fernrohr, und als er näher zulaß, fand er, daß die Ratten nicht auf dem Monde, sondern in seinem Fernrohr saßen. Ähnlich wie diesen Astronom geht's vielen Menschen: sie leben an anderen Fehler und ible Gewohnheiten; würden sie aber einmal genau zusehen, so würden sie bald finden, daß sie selbst mit dieser behaftet sind, oder gar, daß sie selbst die Ursache sind, weshalb andere fehler.

Das heutige Evangelium erzählt uns auch einen ähnlichen Fall: Jesus hält an einem Sabbate Einkehr in das Haus eines Obersten der Pharisäer, um zu speisen. Die Pharisäer aber „beobachteten ihn genau“, um Fehler an ihm zu entdecken; sie halten es für eine Sünde, daß er am Sabbate einen wasserlütigen heilt. Jesus aber ist sich nicht daran, macht den Kranken gesund und gibt den argwöhnischen Epionen, eine ernste Lektion.

Ahn, schau einmal um dich! Sag an, geht's nicht vielen, vielen Menschen auch so wie diesen Pharisäern? Mit einem Fernrohr voll Spinnweben, das ist, mit einem Auge voll Argwohn betrachten sie alles; deshalb scheint ihnen auch alles mit Samsus behaftet und fehlerhaft. Und statt die Ursache an sich selbst zu suchen, wird sie an anderen gesucht, statt die eigenen Untugenden zu verbessern werden sie anderen zugeschrieben.

Wir staunen über die heutige Welt und sind verwundert darüber, wie alles so kommen konnte, und denken nicht daran, daß wir selbst es sind, die alles das verschuldet haben. Hätten wir mehr an der Religion festgehalten und wäre der Einfluß der christlichen Sittengesetze nicht immer und überall systematisch gehemmt worden, es läge nicht so traurig aus in der Welt. Die Welt ist gottlos geworden, darum liegt sie auch so im Argen; sie wird täglich noch gottloser, und gerade unsere Tage zeigen uns ja an Kulturkampf und an der Anhebung der katholischen Kirche in Mexiko zur Genüge, wie der moderne Zeitgeist, das freimaurerische Neuhelidentum noch heute fruchtbar benützt ist, die Stützen und Säulen der Ordnung niederzureißen, daß man auch heute noch die katholische Kirche bis aufs Blut verfolgt, weil sie das Volkwerk der Ordnung und Gerechtigkeit ist und dem Reiche der Finsternis die Herrschaft und Macht Christi entgegenstellt. Statt die katholische Kirche zu verfolgen, sollten die Staaten sie schützen und ihren Einfluß überall zur Geltung bringen. Denn sie ist es allein, die jedem Staate, sei er Kaiserreich oder

Republik, den sichersten Halt gibt, da sie ihren Stützen zurück: „Wehret dem Satan, denn es gibt keine Gewalt außer von Gott!“

Und von anderer Seite hört man so viel Klagen über schlechte Zeiten, Verarmung usw. Nicht mit Unrecht, da wird gleich die Schuld einzug in der schlechten Staatswirtschaft, den hohen Steuern und dergleichen gesucht. Wenigstens die Missetaten sind, so kann aber auch nicht geleugnet werden, daß die Bergmännische Jagd und die Jagd nach irrdischen Genuß enorm zugenommen hat. Würde man zur alten Einfachheit zurückkehren und nicht so viel auf Akkumulation und kostspielige Erholungen verwenden, so wäre mancher Klage von selbst auch heute abgeholfen. Statt die Ratten, das ist des Heils Wurzel, aus dem eigenen Fernrohr zu verfolgen, glaubt man, dieselben säßen auf dem Monde, so daß man allerwärts die merkwürdigen Erörterungen hört.

Wie ganz anders haben es die Heiligen gemacht! Gleichwohl irgend ein Unglück oder traf sie ein Mißgeschick, so schrieben sie die Ursache ihrer Schuldhaftigkeit zu und boten Gott um Vergebung. Ein hl. Leonhardus von Porto Maurizio, der in Italien durch seine Predigten so Großartiges geleistet, steht zu Gott, wenn er in eine Lärche kam, er möge wegen seiner Sünden und seiner Unwürdigkeit kein Unheil senden, wodurch die ganze Gemeinde Schaden leiden könnte, sondern er möge ihn allein treffen. Der hl. Bernhard schrieb die Fehler und Vergehungen, die sich seine Untergebenen zuschulden kommen ließen, seinem eigenen schlechten Beispiele und seiner Unvollkommenheit zu, trübten er in jeglicher Tugend ein Muster und Vorbild war.

Und wer hätte wohl mehr Recht gehabt, auf andere herabzusehen und sich über das verkehrte Treiben der Welt zu beklagen, als die allerliebste Jungfrau Maria. Sie war ja das vollendetste Muster der Tugend, da weder Sünde noch Unvollkommenheit an ihr gefunden wurde. Und doch hat sie niemals den Mund zu einer Klage über die Menschheit geöffnet. Sie gebar der Welt das Heil und wurde mit ihrem Kinde verfolgt; sie gab ihren Sohn in mütterlicher Liebe gegen uns an den Tod, und dabei kam keine Klage über Ungerechtigkeit, kein Wort über die Missetaten der Sünden, sondern nur das Lob über ihre Lippen. Deshalb auch ihr großer Ruhm in den Augen der göttlichen Majestät sowohl wie in dem frommen Herzen der katholischen Christenheit.

Antworte andere zu richten und mit schweilen Augen auf sie zu blicken, sollen wir in erster Linie auf uns selbst achtsam und bei uns immer nach dem Rechten sehen; wir können anderen zum Hülfe, aber auch zur Erbauung dienen; beides haben wir in der Hand. Wir können Segen oder Fluch sein. Eines aber steht fest, wenn die Welt genesen soll, dann muß sie genesen an uns selbst, an unserem eigenen Tun und Verhalten. Dadurch, daß wir nur andere rügen und über die Fehler der anderen meckern und voltern, werden wir nichts gewinnen.

Es einen Gold und Edelstein Und reicher Schmutz umfließt: Es rühmt unkenntlich, reich zu sein, Wer sich nicht selbst beist. Schupp.

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Das ist jetzt freilich kein Loblied auf das Alter; und es wird mir keiner vorwerfen wollen, daß ich mich gegen das bejahrte Geschlecht durch Schmeichelei und übertriebene Verheißung verhält habe. Aber die Sache ist eben, wie sie ist; und ich will lieber ein paar alte Sünder zornig machen und dabei die jungen Sünder warnen, daß sie keine alten werden, als die Sache eben rennen lassen und darüber hinwegschleichen.

Das Alter ist aber keine böse Sache, wenn man auf die rechte Art alt wird und vorgelebt hat. Hast du dir es schon von unten herauf gründlich Ernst sein lassen, Gott zu dienen und seine Gebote getreu zu halten, siehe, da erschiden du nicht, wenn du merkst, daß dir das Alter an den Gliedern rittelt, um das alte Baumwerk des Lebens zu befeuchten, auf daß die Seele von dem Bindfaden des Leibes los in den Himmel fliegen könne. Es kommt dich dabei ein ganz kurioses Gefühl an, wehmütig und heiter zugleich. Du hast die Menschen lieb um dich herum, und die Seele ist eben doch auch gern in dem Hauslein des Körpers, sie ist schon gar lang an dieses Stübchen gewöhnt, und darum weht dich eine sanfte Trauer an, wenn du an das Scheiden denkst — und doch ist es dir auch wieder recht. Der Leib ist so banal und will nicht mehr variieren, und macht einem mit seinen Gebrechen manche verdrießliche Stunde; und die Seele hat keinen rechten Geschmack mehr an irdischen Nuten und Dantieren, und es kommt ihr vor, wie dem Zugvogel im Herbst. Er ist vielleicht erst dies Jahr hier zu Lande ausgebreitet worden, aber im Späthjahr bekommt er ein großes Sehnen- und Heimweh nach einem Lande, das er noch nie gesehen hat, und löst sich nicht halten, und fliegt fort in ein neues fernes Heimatland. So kommt dem Geis, der in Krönigkeit alt geworden ist, eine Sehnsucht nach und stärker nach dem neuen schöneren Vaterland; seine Seele löst sich los von der Erde und fühlt sich angezogen von einer anderen Welt, wie die reife Frucht sich immer mehr löst vom Zweig, an dem sie gewachsen, bis sie endlich von selbst abfällt. Und es betrübt ihn nicht, daß er alt wird; im Gegenteil, er läßt nicht einmal mit einem Jammaen tanzen.

Das Alter von einem rechtshaffenen Christen ist wie ein besseres Abendrot. Ach, wie ruhig und wohl wird es der müden Seele; das letzte Tagewerk ist vollendet; das Tageslicht flinkt herab, die letzte Blut verglimmt — und eine andere, neue Welt liegt still und heilig heraus — die Sternennacht!

Rühme dich, Alter oder Alte, jetzt mußt du fort; du bist schon lang genug auf der Erde herumgeschlichen; man braucht Platz, es gibt gar vielen jungen Radwands. Und das wirst du hoffentlich schon lang gemerkt haben, daß die Welt doch befestigen kann und alles seinen Gang gehen wird, wenn du auch nicht mehr da bist; was willst du anderen so lang den Weg verperren? Bessern tußt du dich schwerlich mehr; darum wird's niemanden einen großen Abtrag tun, wenn du dich bald hinlegen mußt und stirbst. Vielleicht haben manche in Gedanken schon in Verantw. an deinen Hebeligkeiten verteilt.

Aber freilich, wenn man vom Sterben anfängt, so schlägt es manchmal in die Glieder, und es wird ihm schmach vor den Augen, und er möchte niedersinken vor Zitteren. Und es passiert hier und da, daß so ein altes Geschöpf zum Himmel schreien möchte: „Nur noch ein Jahr, Herr Gott, nur noch ein Jahr!“ und daß es mit Reid schaut auf den jungen Mann und auf den frischen Knaben, wie er lacht und springt u. nichts weiß von Angst vor dem Tod.

Aber was soll ich alte Personen unruhig aufahren, sie sind ja ehndies oft übel genug daran, und es könnte gerade dieser rauhe Windstoß auf ein Altes stoßen, das bran und dristlich ist, vielleicht schon von jung her, und ein sanftes, frommes Gemüt hat. Das wäre mir doch leid, wenn ich so einem das Herz schwer machen und einen Seufzer auspressen tät; ich will es ihm lieber leichter machen und tröstlich mit ihm reden.

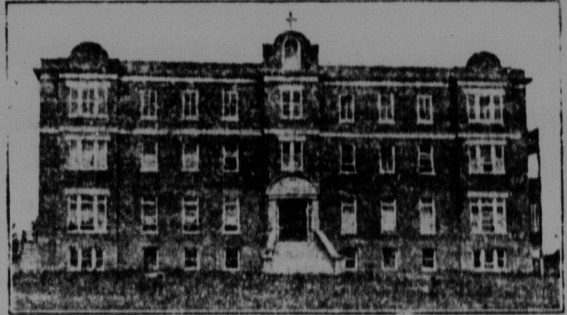
Weil abgemacht der Tod mit jenem Jünger wie mit einem Eisgäpfen auf dich tupfen wird, an welchem Leibestiel er sein Weidmesser oder seinen Bohrer ansetzen will, d. h. wie du die und da von stränktlich und zuletzt von stränktlich angefaßt wird, und der alte Leib wie ein altes Schiff nicht mehr wasserfest ist; so möchte ich dir auch gern ein wenig Labial und Vinderung verschaffen in deiner Betrübtheit. Denn, wer weiß, zuletzt widerfährt es einem selber noch, daß man alt oder krank wird, und da wäre es einem auch recht, wenn die Haus- und Stubenleute glimpflich mit einem umgehen. — In dieser Absicht will ich jetzt, wie in den Vindemonaten, zuerst mit den Jüngern reden, die mit dir und deinen Leibesgeschäden zu tun haben.

Die Rede gilt jetzt den Jüngern, die eine alte Person (verwandt oder unverwandt, das ist einerlei) im Haus haben. Jetzt wollen wir die Schritte sprechen lassen; die sagt: „Vor dem armen Paar, siehe auf und ernehme Ehre dem Gesehen.“ Wie ist es, hast du dies auch gehalten? Wer weiß, vielleicht hast du niemand im Haus so ludlich und verächtlich traktiert als gerade das Alte im Haus, welches du am meisten hätten ehren sollen nach der Verdienst Gottes. Aber glaube mir lieberlich, das geht dir nicht ungestraft hin. Wenn der Herr etwas befehlet, so ist es ihm Ernst damit; und wenn er schon jahrelang deinem Unflug und deiner Grobheit und Hergehoßigkeit zugehört hat, so hat er es eben doch gesehen und es ist nicht vergessen. Vielleicht wärest es nicht mehr lang, daß du recht schwer dafür gestraft wirst, an den Sünden schweren Summe oder sonst ein Elend auf andere Art auszuhalten mußt, oder krank wirst oder stirbst und über den letzten Punkt kann ich dir ein Gemälde erzählen, das vor nicht langen Jahren passiert ist. In ei-

nem Dorf bei Freiburg war ein junger wohlhabender Bauer; der hatte nur ein Anliegen, er meinte: Wenn doch nur einmal die nutzlosen Schwiegereltern weg wären! Nun, weil beide schon alt waren, haben sie dem Schwiegereltern die Zeit nicht allzu lang gemacht, und es ist eines um das andere hingelegen und nach Wunsch gestorben. Da der geizige Mann durch die zweite Verheiratung war, nahm er seine Frau troh-

lich um den Leib und sagte: „So, jetzt ist es mir erst recht wohl, da wir allein leben können.“ — Vier Tage nachher fiel er auf dem Felde plötzlich um und war tot, und so wurde er auf dem Kirchhof der nächste Nachbar des Leidnams, den man vor mehreren Tagen aus seinem Haus getragen — Sei darum gedächter, es bekommt dir einmal selber wohl, und ehre das Alter. (Fortsetzung folgt.)

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.



Benötigen Ihre Uhr, Wanduhr und Schmuckstücke die Aufmerksamkeit eines Experten? Senden Sie diese Sachen an uns und Sie können versichert sein, gute Arbeit u. Bedienung zu erhalten. Unsere Preise waren immer sehr mäßig.

M. J. Meyers, Humboldt, Sask.

Jubiläum = Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters-Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt,

nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters Kolonie ist.

Gegen Einsendung von
50 c
durch die Post zugestellt

St. Peter's Press
Muenster, Sask.

